

JUBILÄUMSAUKTION 12./13. JUNI 2026

80 JAHRE IM TAKT DES KUNSTMARKTS – UND EIN VORGESCHMACK AUF DAS, WAS KOMMT

PRESSEMITTEILUNG | München, 8. April 2026

Seit 80 Jahren sind die Familien der Brüder Robert Norman und Wolfgang Ketterer maßgeblich mit den Geschicken des Kunstmarkts verbunden. Robert Ketterer, in zweiter Generation Geschäftsführer und Inhaber von Ketterer Kunst, begeht das Jubiläum am 12. / 13. Juni 2026 mit einer sehr besonderen Auktion. Hier ein kleiner Vorgeschmack, der Lust auf das kommende Ereignis macht:



Francis Picabia

Manucode. 1929.

Öl auf Leinwand.

100 x 81 cm

Schätzpreis: 1,0 bis 1,5 Mio. Euro

Evening Sale 12. Juni 2026

Francis Picabia (1879-1953), Franzose mit kubanischen Wurzeln, Maler, Schriftsteller und Provokateur, war ein ruheloser Wanderer in der Kunstszene der zwanziger bis fünfziger Jahre. Er konnte sich rasch begeistern für neue Stile, Auffassungen und auch Moden. Dabei vermied

er es sehr konsequent, sich an Schulen oder vergleichbare Übereinkünfte zu binden. So erlahmte sein anfangs großes Interesse an Dada ebenso wie zuvor schon an der impressionistisch aufgefassten Bildfindung seiner Zeitgenossen. Seine Distanz zu allgemeingültigen künstlerischen Positionen war Programm. Picabias Gestus war bei aller künstlerischen Brillanz die Ironie, ein subversiver Blick auf die historischen und aktuellen Bildleistungen. Souverän spielte er mit ultramodernen kompositorischen Überlegungen und verband sie schonungslos mit Kitsch und Witz. Das selbstgewählte Pseudonym des lebenslangen Polemikers war „Funny Guy“. Ein selbstironischer leichtfüßiger Kommentar zu seinem Lebensstil mit schnellen Autos und Yachten in der mediterranen Sonne, zu seiner künstlerischen Wankelmütigkeit, aber auch ein Seitenhieb an die Malerkollegen, die sich seiner Meinung nach tiefgründig und selbstbesoffen viel zu wichtig nahmen.

Seine Werke wirken heute wie Flammenwerfer im Kanon der Kunst der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und sind unter mutigen Kennern sehr begehrt. Für seine zahlreichen Frauenporträts bediente Picabia sich auf unterschiedliche Weise bei den Alten Meistern genauso wie bei frühen Fotografien und in jeder Hinsicht billigen Werbeprospekten, verband Techniken und stilistische Besonderheiten. Nachdem er sich von Dada und den vermeintlich schockierenden, freilich in einer Sackgasse endenden Provokationen gelöst hatte, wandte er sich dem Surrealismus und kurzzeitig zwischen 1927 und 1933 den „Transparences“ zu. *„Diese Transparences mit ihren versteckten Winkeln ermöglichen es mir, mich ganz nach meinen inneren Regungen auszudrücken [...] Ich möchte ein Gemälde, in dem all meine Instinkte freien Lauf nehmen können.“* In übereinander gelagerten, durchlässigen Kompositionen versuchte er Figuren, Mythen und Naturschilderungen miteinander zu verweben und in eine verrätselte Schilderung künstlerischen Schaffens zu bannen.

Phantasie, Vision und das sehr wohl ernste Ringen um fokussierten Ausdruck sind beispielhaft in dem Gemälde **„Manucode“** vereint, das nach einer exotischen, auf Neuguinea lebenden Paradiesvogelart benannt ist und viel von den extremen, dabei gar nicht so irrealen Traumwelten eines Ruhelosen erzählt. Picabia schenkte das Meisterwerk 1929 seiner Tochter, die es zeitlebens in Ehren hielt.

- Ein Meisterwerk des Surrealismus aus Picabias kurzer, ikonischer Schaffensphase der "Transparences" (1928–1931).
- Unschuld/Schönheit/Liebe/Sünde: virtuose Zitate von Botticellis "Geburt der Venus" bis zu Hieronymus Boschs "Garten der Lüste".
 - Herausragende Provenienz: 1929 Geschenk des Künstlers an seine Tochter Jeanine und bis 1977 im Besitz der Familie.
- Umfangreiche Ausstellungshistorie: u. a. bereits 1970 in der Einzelausstellung im Solomon R. Guggenheim Museum, New York.



Emilio Vedova

Tensione, N 4 V. 1959.

Öl auf Leinwand.

145,5 x 196 cm

Schätzpreis: 700.000 bis 900.000 Euro

Evening Sale 12. Juni 2026

Emilio Vedova Er war Partisan in jungen Jahren und zeitlebens politisch engagiert – oder zumindest hellhörig und aufmerksam. Er erhob seine Stimme und kämpfte für Gerechtigkeit. Er war Rebell und künstlerischer Autodidakt im besten Wortsinn. Emilio Vedova war 1955 Teilnehmer der ersten documenta. 1960 erhielt er den großen Preis der Biennale von Venedig. Und er war Venezianer, hier kam er 1919 zur Welt, hier starb er 2006. Zeitlebens und ungebrochen verehrte er den unvergleichlichen und nicht minder rebellischen Venezianer und Manieristen Jacopo Tintoretto. Dessen innovative, extravagante und hochdramatische Bildsprache faszinierte ihn ebenso wie seine leuchtend farbige Palette. Zunächst arbeitete Vedova stark beeinflusst von den Expressionisten, wandte sich aber zunehmend streng geometrischen Kompositionen zu, bevor er in der Abstraktion seine Bestimmung fand. **„Tensione, N 4 V“** von 1959 ist charakteristisch für die Pionierzeit des italienischen Informel, der damals erbittert umstrittenen Avantgarde. Die dynamisch-gestische Komposition Vedovas markiert den Beginn seiner signifikantesten und sein Oeuvre beherrschenden Werkphase, die um 1964 in seinen Berliner Jahren einen Höhepunkt in den „Plurimi“, monumentalen dreidimensionalen Tafeln („Absurdes Berliner Tagebuch“), erlangte. Mit „Tensione N 4 V“ bezieht Vedova sich auf die existentiellen Krisenjahre der Nachkriegszeit, auf die Spannung,

das Aufeinanderprallen explosiver Kräfte und gesellschaftlicher Gegensätze. Das museal einzuordnende, mit 700.000 bis 900.000 Euro geschätzte Großformat hat auch nach Jahrzehnten nichts von seiner Wucht eingebüßt. Bis heute ist es unübertroffen in seiner geradezu brachialen Intensität.

- Monumentales Schlüsselwerk aus der internationalen Hochphase der gestischen Malerei.
 - Im Folgejahr erhält Vedova den Großen Preis für Malerei der 30. Biennale in Venedig.
 - Riesiges Energiefeld: Transformation der rebellischen Malerei Tintorettos in ein hochdynamisches Action Painting.
 - Aus der Galleria Blu – die legendäre Mailänder Avantgarde Galerie, die bereits Ende der 1950er Jahre Fontana, Burri und Vedova zeigt.
- Museale Qualität: Gemälde dieser Schaffenszeit befinden sich u.a. im Museum of Modern Art, New York, und der Guggenheim Collection, New York/Venedig.



Georg Baselitz

Enddesign. 2011.

Öl und Goldbronze auf Leinwand.

400 x 300 cm

Schätzpreis 550.000 bis 750.000 Euro

Evening Sale 12. Juni 2026

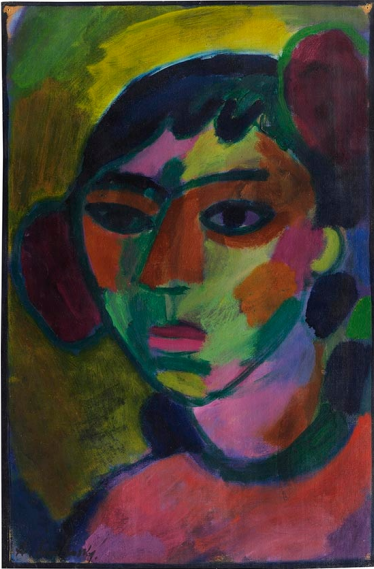
Er malt gern im Großformat, im monumentalen Format. Mit Pranke und Farbkraft. Auch in seinem Spätwerk, genauer seit etwa 2005 verzichtet er nicht auf Größe. Doch der Berserker in ihm scheint ausgedient zu haben. Die wie stets am Boden liegenden entstanden Bilder, riesig, schwarz auf Goldgrund sind dem „Remix“ seines Oeuvres gewidmet. Mit heller, transluzider Palette verarbeitet er rückblickend, oft nach Fotografien insbesondere die provokantesten Motive der frühen Jahre. **Georg Baselitz** behandelt Themen, die ihn, den intellektuellen Kenner der Kunst- und Menschheitsgeschichte, zeitlebens beschäftigen. Und nun einer

zeitgemäßen malerischen Formulierung bedürfen. *„Beim Remixen populärer Musik verändert man den Rhythmus oder den Klang... Was ich mache, ist etwas völlig anderes. Ich habe lange darüber nachgedacht, wie ich das nennen soll, was ich mache. Mir gefiel das Wort ‚Remix‘, weil es aus der Jugendkultur stammt. Die Älteren wissen in der Regel nicht, was das Wort ‚Remix‘ bedeutet. Wenn sie es hören, denken sie vielleicht an Insektenspray.“* Seine späten Remix-Bilder erzählen von einer Befreiung, einer Leichtigkeit, die gesättigten Farbauftrag samt Wucht und Bedrohlichkeit hinter sich lassen konnten.

Seine frühen „Helden“-Bilder schildern große, zerstörte Figuren in Melancholie versunken, aus der Zeit gefallene Gestalten, die sich mit den Begriffen des Scheiterns, einer anders als etwa bei Albrecht Dürer oder Caspar David Friedrich modern aufgefassten melancholischen Haltung, einer gelassenen Rückschau und Selbstbefragung widmen. **„Enddesign“** macht Melancholie und Genie zum unverbrüchlichen Paar. Gleichzeitig greift Baselitz seine Frakturbilder wieder auf, liest sie neu. Und gelangt zu einem völlig neuen Zugriff in Form, Komposition und Farbe. In zarter Farbgebung begegnet er der mutwilligen Zerstörung, der Zerstückelung des Bildgegenstands. Ein Akt der Befreiung, der uns mit dem damit einhergehenden Verlust der Ordnung versöhnt. Versöhnen könnte.

„Enddesign“ ist ein grandioses Exemplar der reifen Selbstanalyse, der Interpretation eines Lebenswerks, das sich im steten Wandel befunden hat. Und dessen Schöpfer es gelungen ist, seine wohl unermessliche Energie im Fluss der Zeitläufte schöpferisch zu hinterfragen. Ein Getriebener, ein Schonungsloser. «Ich selbst habe einen starken Ehrgeiz, ein ausgeprägtes Konkurrenzempfinden. Einen gewissen Neid gegenüber Kollegen“, hat er vor nicht allzu langer Zeit gesagt. „Ich will die besten Bilder machen – immer noch.“

- Dürer/Friedrich/Baselitz: mit diesem monumentalen Werk reiht Baselitz sich in die Tradition der großen Meister der Kunstgeschichte.
- Remix & Adaption: radikale Neubewertung seiner wichtigen Fraktur-Bilder der 1960er Jahre inspiriert von Dürers ikonischer „Melencolia I“.
 - Zeichnerische Spontaneität, Dripping und Dynamik in beeindruckendem Format.
- Von der Gagosian Gallery, New York, in eine bedeutende New Yorker Privatsammlung.



Alexej von Jawlensky

Portrait. Um 1916.

Öl auf leinenstrukturiertem Papier.

51,7 x 33,9 cm

Schätzpreis: 400.000 bis 600.000 Euro

Evening Sale 12. Juni 2026

Das Haus Ketterer Kunst ist seit Jahren mit konkurrenzlosen Topergebnissen eine international vielbeachtete Plattform für Werke von **Alexej Jawlensky**. Auch dieses Mal. In der kommenden Versteigerung findet sich ein fulminantes Beispiel seiner progressiven Auffassung eines Porträts, eines Mädchenkopfs. Farbstark, geradezu plakativ unterstreicht der Künstler um 1916 die Gesichtszüge, entwickelt eine lebendige Bildsprache für Temperament und Gefühlswelt der jungen Frau. Er formuliert noch bei aller malerischen Distanz individualisiert, doch finden sich bereits Ansätze zu seinen ausdrucksstarken stilisierten Köpfen der folgenden Jahre. Die geniale Transition ist zu erahnen.

Das Werk stammt aus dem Besitz der Wiesbadener Malerin Lisa Kümmel, die ab den späten zwanziger Jahren bis zu seinem Tod 1941 Jawlensky in den vielfältigen organisatorischen Belangen unterstützt hat. „Ich bin sein Freund im besten Sinne des Wortes ... erledige alle seine schriftlichen geschäftlichen, jetzt auch seine persönlichen Arbeiten, betreue seine Bilder, mache alles in Ordnung [...]“ schreibt sie 1938 an das Ehepaar Nolde. Nach seinem Tod kümmert sich Kümmel um den Nachlass, stirbt jedoch bereits 1944 infolge eines Bombenangriffs auf die Stadt Wiesbaden. Dieses auf Papier gemalte Mädchenbildnis mit einem Schätzpreis von 400.000 bis 600.000 Euro stammt aus ihrem Besitz und ist wie so manches andere Werk, das er Lisa Kümmel schenkte, ein wunderbares Zeichen seiner großen Wertschätzung.

- Expressiv und farbgewaltig: fulminanter Abschluss der expressionistischen Köpfe der Vorkriegsjahre.
- Leuchtendes Zeugnis eines entscheidenden Wendepunkts im Œuvre Jawlenskys.
 - Mutig gesetzte Kontraste kulminieren in einem intensiven Farbenrausch.
 - Bedeutende Provenienz: Noch zu Jawlenskys Lebzeiten im Besitz seiner engen Vertrauten Lisa Kümmel.

Cy Twombly

Ohne Titel. 1964.

Mischtechnik. Bleistift,
Buntstift u. Kugelschreiber.

70 x 99,7 cm

Schätzppreis:

400.000 bis 600.000 Euro

Evening Sale 12. Juni 2026



Ein Amerikaner am Mittelmeer. Vielgereist und sehr gebildet findet **Cy Twombly** immer wieder zurück in seine Sehnsuchtslandschaft, an die Schauplätze der Antike. Der 1928 in Virginia geborene Künstler mit Ausbildung an Kunstschulen wie dem Black Mountain College zählt zwar zu den Abstract Expressionists, bleibt aber stilistisch und inhaltlich stets auf wie es den Anschein hat sicherer Distanz. Cy Twombly war eng mit Robert Rauschenberg befreundet, reiste viel mit ihm – durch den Süden der USA, nach Spanien, Italien und Nordafrika. Die beiden teilten sich zeitweise ein Atelier, bevor Twombly sich mit Frau und Kind zunächst in Rom niederließ. Aufenthalt auf den Kykladen folgten Serien mit mythologischen Themen. Im weiteren Verlauf bestimmen historische und biblische Topoi seinen Motivkanon. Kryptische Wortfragmente und Chiffren auf weißgrundierter Leinwand gehören zu seinem oft lyrisch anmutenden Repertoire ebenso wie collagierte Ölbilder. Seine Werke zeichnet eine Aura des Zufälligen aus, des rasch Dahingekritzelt, sie veranschaulichen die Intuition des Zeichners (Kopf, Hand, Bildträger), der das Fragment dem ästhetischen Korsett vorzieht. Tatsächlich aber sind seine Werke Ergebnis einer strengen Fokussierung nach tagelangem gedanklichem Abwägen und Gestalten. Stand der Umsetzung nichts mehr im Weg, weder Zweifel noch mangelnde Darstellungskraft, war die Arbeit in kurzer Zeit vollendet.

Als Twombly 1964 für kurze Zeit in München lebte, arbeitete und in der Galerie Friedrich+Dahlem ausstellte, hatte er bereits den ein oder anderen Preis zugesprochen bekommen, doch seine Kollegen Robert Rauschenberg, Jasper Johns, Willem de Kooning und all die anderen hatten ihn da im Kunstbetrieb schon hinter sich gelassen. Mehr noch, er stieß bei so manchen auf Unverständnis. Donald Judd urteilte nach einem Galeriebesuch in New York harsch: „Es gibt ein paar Kleckse und ein paar Spritzer und hier und dort einen Bleistiftstrich“. Eine schwierige Zeit. Perfekt überwunden.

Das sieht heute nämlich ganz anders aus, der Wind hat sich schon längst gedreht. Unsere Zeichnung entstand 1964 im Kontext der Zeichnungsfolge „Notes from a Tower“ anlässlich

eines Sommeraufenthalts im Südtiroler Castel Gardena. Sie ist ein ganz besonderer Beleg für Twomblys poetisch-filigrane Technik mit der er eine unnachahmlich starke Wirkung erzielen konnte (Schätzpreis 400.000 bis 600.000 Euro). Hohe sechsstelligen Beträge, Millionenzuschläge sprechen von seinem Rang als zeitlos-maßgeblichem US-amerikanischen Maler, Fotografen und Objektkünstler, der für seine Faszination für die Antike, für die europäische Geschichte, für biblische Themen, den mediterranen Kulturkreis derart unvergleichliche und überzeugende, bevorzugt jedoch kryptische Formulierungen gefunden hat.

Der italienische Architekt Renzo Piano entwarf für die Menil Collection in Houston, Texas einen Museumsbau, der etwa dreißig Werke von Twombly beherbergt und in Zusammenarbeit mit dem Künstler speziell abgestimmt wurde und im Münchner Museum Brandhorst ist ein Drittel des Hauses dem Werk Twomblys gewidmet.

- Poetisch, sinnlich, rätselhaft - Twomblys intellektuelle Verdichtungen der 1960er Jahre gelten als Höhepunkt der amerikanischen Nachkriegskunst.
- Frühe, ikonische Werkgruppe: Radikale Verschmelzung von Schrift und Bild in einem eindrucksvollen, großem Format.
- Charakteristisch und unmittelbar: Papierarbeiten vergleichbarer Qualität sind auf dem internationalen Auktionsmarkt von großer Seltenheit.
 - Seit fünfzig Jahren Teil einer bedeutenden süddeutschen Privatsammlung.

Weitere herausragende Werke unter anderem von Wassily Kandinsky, Ernst Ludwig Kirchner, Lyonel Feininger, Sigmar Polke, Richard Serra, Piero Dorazio werden derzeit für die Auktion vorbereitet. Einlieferungen werden noch entgegengenommen.

Sie hören von uns!

DIE JUBILÄUMSAUKTION 2026

Zum Jubiläum präsentiert Ketterer Kunst eine Auktion, die das gesamte Spektrum des Hauses zeigt: Contemporary Art, Modern Art, 19th Century Art sowie Wertvolle Bücher und Manuskripte.

| | |
|--------------------------|--|
| Montag 18. Mai | Wertvolle Bücher - Vorschau |
| Freitag, 12. Juni | Evening Sale - Vorschau |
| Samstag 13. Juni | Day Sale - Vorschau |

Einlieferungen für die Jubiläumsauktion werden noch entgegengenommen.

AKTUELLES

80 Jahre Ketterer – ein Name, dem Sammlerinnen und Sammler seit Generationen vertrauen. Die **Jubiläumsbroschüre** ist [online hier](#) verfügbar.

Kennen Sie schon unseren **Provenienz-Podcast „Woher kommt die Kunst?“** mit Tanja Beuthien und Agnes Thum. [Jetzt Reinhören!](#)

Am 11. März 2026 ist die **wissenschaftliche Publikation „Provenienz. Forschung international“** erschienen. Erhältlich im Buchhandel (ISBN 978-3-946476-20-7). Kostenloses PDF beim [Ernest Rathenau Verlag](#)

PRESSEANFRAGEN

Anja Häse

Tel.: +49-(0)89-552 441 25

E-Mail: presse@kettererkunst.de

KETTERER KUNST

Ketterer Kunst mit Hauptsitz in München und Niederlassungen in Hamburg, Köln und Berlin zählt zu den führenden Kunstauktionshäusern und ist international durch ein weitreichendes Netzwerk von Expertinnen und Experten vertreten. Das Haus ist auf Kunst des 19. Jahrhunderts, der klassischen Moderne sowie auf Nachkriegs- und zeitgenössische Kunst spezialisiert. Ergänzt wird das Angebot durch seltene und wertvolle Bücher aus fünf Jahrhunderten. Neben dem Auktionsgeschäft gewinnen zunehmend auch Private Sales an Bedeutung. In Deutschland nimmt Ketterer Kunst in seinem Segment seit acht Jahren in Folge die Spitzenposition ein und gehört mit zahlreichen internationalen Rekordergebnissen weltweit zu den Top 10 der umsatzstärksten Auktionshäuser (Artnet Analytics, Auction Houses by Total Sales Value for Fine Art Works Created after 1800, 2025).

www.kettererkunst.de